

Menschen über Menschen vorbei ist, in der ein Ethos der Selbsterniedrigung und des Dienens gilt“, darstellen (S. 202). Das Neue Testament weist dabei immer wieder auch die „Ermöglichungsgrundlagen für richtiges ekklesiologisches Handeln auf“ (S. 205).

Gesamteindruck: Ein sehr informierendes und überaus hilfreiches Buch (man mache eine Probebohrung z. B. zu Phil 2, 1–11 in Abschnitt 4.5). Dem Verfasser, der kirchlich übrigens bei den Baptisten beheimatet ist, gelingt eine glückliche Mischung zwischen geschichtlichen, sachlichen und textlichen Gesichtspunkten.

Dr. Wiard Popkes

**Hans-Martin Barth, Einander Priester sein. Allgemeines Priestertum in ökumenischer Perspektive (Kirche und Konfession; Bd. 29). Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 1990, 257 S., kart. DM 38,-**

Ein äußerst lesenswertes Buch, das zur Frage des allgemeinen – oder gemeinsamen – Priestertums der Gläubigen ausführlich historische Quellen zu Rate zieht, zugleich aber auch den derzeitigen Diskussionsstand in den verschiedenen Kirchen schildert und mögliche künftige Entwicklungen andeutet.

Im ersten, relativ kurzen Teil des Buches wird nach der ökumenischen Bedeutung des Themas gefragt, allerdings auf dem Hintergrund der reformatorischen Einsichten über das „allgemeine Priestertum“, die von einem protestantischen Blickwinkel aus die ökumenische Diskussion beleben sollen.

Es folgt ein sehr ausführlicher Teil, in dem der Verfasser „Modelle“ zum Verständnis des allgemeinen Priestertums vorstellt: Luther, Spener und Wichern werden auf protestantischer Seite ausführlich geschildert, ferner das römisch-katholische Verständnis des sogenannten „Laienapostolats“ nach dem II. Vatikanum, das Konzept der lateinamerikanischen Basisgemeinden und schließlich die orthodoxe Sicht vom „königlichen Priestertum“.

Erstaunlicherweise gibt es da zwischen den Kirchen mehr Berührungspunkte, als man zunächst annehmen möchte – allerdings auch deutliche Divergenzen, besonders da,

wo es um die Stellung des „Amtes“ zu den sogenannten „Laien“ geht. Das allgemeine Priestertum wird weitgehend als Lebensprinzip der Kirche verstanden, auch wenn dieser Ansatz nicht immer durchgehalten wird. Im katholischen Bereich ist der Auftrag der Laien stärker auf die Welt (Familie, Beruf) hin orientiert als auf den innerkirchlichen Bereich. Hier erscheint es eher abgeleitet vom apostolischen Amt, das allerdings Laien nach offizieller Lehre zur Mitarbeit heranziehen muß, die denn auch in vielfältiger Weise geschieht.

Von besonderem Interesse ist natürlich der letzte Teil des Buches, in dem der Verfasser einen eigenen Entwurf der Theorie des allgemeinen, gegenseitigen und gemeinsamen Priestertums darstellt. Aufmerksamkeit verdient, daß dabei neben die „sakramentale“ (Taufe!) und die „kerygmatische“ Begründung (Wort Gottes und Predigt) auch die „charismatische“ tritt. Dabei werden die Charismen allerdings sehr weit gefaßt und eben nicht enthusiastisch verstanden. Sie müssen jeweils dem „Kairos“ entsprechend zur Geltung kommen. Ein besonderes Anliegen ist es dem Verfasser, daß „Amt“ (vor allem das des Pfarrers) und allgemeines Priestertum nicht als Gegensatz verstanden werden, sondern aufeinander angewiesen bleiben. Wie aktuell die Fragestellung ist, wird z. B. dadurch deutlich, daß der Verfasser durchaus mit dem Ende des Konzepts „Volkskirche“ rechnet und neue Gestalten von Kirche-Sein in Zellen, Projektgruppen usw. ernst nimmt.

Was die ökumenische Relevanz der Fragestellung nach dem allgemeinen Priestertum angeht, so zeichnet sich Hans-Martin Barths Position durch wohlthuende Nüchternheit aus: Die christlichen Kirchen entdecken, daß sie „von derselben Quelle lebend und zum selben Ziel unterwegs“ (S. 245) Aufgaben aneinander haben, auch in ihrer Verschiedenheit und in den Zumutungen über je andere Erkenntnis- und Existenzweisen.

Eine große Enttäuschung allerdings erfährt der freikirchliche Leser: Der Verfasser bringt es fertig, die freikirchlichen Erfahrungen, die ja wahrhaftig zum Thema „allgemeines Priestertum“ einiges beizusteuern hätten, schlicht zu übergehen. Er erwähnt die Freikirchen zwar ausdrücklich (S. 19) mit dem Hinweis, daß es „durchaus von Gewinn

wäre“, „einen Blick auf sie zu werfen“, meint aber: „Dazu bedürfte es freilich einer Reihe von Einzelstudien. In der offiziellen ökumenischen Diskussion liegen die Schwerpunkte jedoch anders.“ Eine Anfrage an uns selbst, ob wir uns da nicht deutlicher hätten zu Wort melden müssen, aber auch an den Verfasser, ob man so vorschnell urteilen darf, was denn nun für den ökumenischen Dialog relevant sei und was nicht. Wolfgang Müller

**Klaus Peter Voß, Der Gedanke des allgemeinen Priester- und Prophetentums. Seine gemeindetheologische Aktualisierung in der Reformationszeit. Wuppertal und Zürich, R.Brockhaus Verlag, 1990, 300 S., DM 39,-**

In der Reihe „Monographien und Studienbücher“ innerhalb der TVG hat der R. Brockhaus Verlag – mit finanzieller Unterstützung des „Arbeitskreises für evangelikale Theologie“ – eine Dissertation vorgelegt, die von Professor Hans-Joachim Kraus betreut und von der Theologischen Fakultät der Universität Göttingen im Wintersemester 1987/88 angenommen wurde.

Der Lehrtopos vom allgemeinen Priestertum spielt gegenwärtig in der ökumenischen Diskussion eine wichtige Rolle. Ohne Frage wird die Arbeit von Voß das theologische Gespräch über das Kirchen- und Amtsverständnis nachdrücklich bereichern. Da dieser Topos gerade auch für die freikirchliche Ekklesiologie einen entscheidenden Akzent betont, kann den freikirchlichen Theologen nur dringend empfohlen werden, anhand dieser gründlichen Studie der protestantischen Ekklesiologie, ihrem Entstehungsraum innerhalb der Reformation und den dann folgenden Ausprägungen näher auf die Spur zu kommen.

Ein Blick in das Inhaltsverzeichnis dieser insgesamt 300 Seiten umfassenden Arbeit läßt die Schwerpunkte dieser Untersuchung deutlich erkennen: Auf den „Rückblick auf die altkirchlich-mittelalterliche Lehrbildung: Das Verständnis des ‚königlichen Priestertums‘ im Kontext der Ausbildung des römischen Klerikalismus“ kommt Voß zu dem eigentlichen Hauptteil seiner Arbeit: „Das

allgemeine Priestertum in der Theologie der Reformatoren“ (S. 31-155). Hier widmet er sich vor allem der Entfaltung des „allgemeinen Priestertums“ in der Theologie Luthers. Eindrucksvoll ist in diesem Kapitel wie überhaupt für alle anderen Kapitel auch der sorgfältig und ausführlich erstellte Anmerkungs- teil (S. 211-291!), mit dem man außerordentlich gut arbeiten und die Gedankenführung des Verfassers verfolgen kann.

Voß arbeitet dabei die „soteriologische Dimension“ ebenso wie die „gemeindetheologisch-charismatische Dimension“ heraus und geht ausführlich auf die „prophetisch-charismatische Akzentuierung“ ein, wobei er gerade in der Einbeziehung von 1. Kor 14, 27ff. neben den klassischen Belegstellen im Rahmen der Schriftbegründung das provozierende Profil der ekklesiologischen Erkenntnis Luthers sieht.

*„Mit der Einbeziehung eines klassischen Charismentextes in die Auslegung des allgemeinen Priestertums wurde eine lange Tradition durchbrochen. Zum ersten Mal rückte die urchristliche Charismatik in ihrer amtsübergreifenden Tendenz wieder in das Blickfeld. Laien und nicht nur Amtsträger wurden neu als Empfänger der kirchlich-funktionellen Geistesgaben gesehen. Das allgemeine Priestertum erhielt durch diese ungewöhnliche biblische Motiverweiterung zugleich einen prophetischen Einschlag... Allgemeines Priestertum und allgemeines Prophetentum verschmolzen miteinander, wobei allerdings der Priesterbegriff als Leitbegriff fungierte“ (S. 68f).*

Deutlich betont Voß Luthers theologische Begründung der Vollmachtsgemeinschaft und Vollmachtsgleichheit, die eine Vollmachtsdifferenz zwischen Klerikern und Laien nicht zuläßt. Ebenso läßt Voß erkennen, daß die reformationsgeschichtliche Entwicklung etwa von 1525 an die Umsetzung der theologischen Prinzipien tatsächlich verhindern ließ.

*„Im Ganzen bleibt Luther dem überkommenen monopolistischen Amtsprinzip verhaftet. Eine Abweichung davon erscheint allenfalls als Denkmöglichkeit, aber keineswegs als ein anzustrebendes Ziel. Weniger die Vielgliedrigkeit als vielmehr die Einheit des Amtes steht im Mittelpunkt von Luthers Denken... Das Amt verursachte mit seinem Monopol auf kirchenöffentliche Handlungen einen Neu-*